

Rheinsberger Zeitung

Ämliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg

Bezugs-Preis

in unserer Geschäftsstelle sollte bei den Abbestellern ab beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten ins Haus gebracht 1,00 Mark. — Von Dez. VIII. 1930

Für die Schriftleitung und den Anzeigenteil verantwortlich: Carl J. Humann



Druck und Verlag C. Tharmanns Buchdruckerei, Rheinsberg-Markt, Fernsprecher Nr. 37

Anzeigen

für dieses Montag, Mittwoch und Freitag erscheinende Blatt werden mit 8 Pfennigen für die 6-gespaltene Zeilenbreite oder deren Raum berechnet. Ein 618 Norm. 10 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nummer 118

Mittwoch, den 30. September 1936

42. Jahrgang

Siegreiches Schaffen Gemeinschaftsempfang der Führer-Proklamation

Während in Spanien der blutige Bürgerkrieg seinen Scheitpunkt nähert und alle Hände um uns von barm Nahrungsmitteln geplagt werden, hat der Führer am Sonntag mit der Einweihung des eintauchenden Kilometer der Reichsautobahn einen weiteren Abschnitt eines friedlichen Selbstzuges siegreich zurückgelegt. Am Montag hörte man das schaffende Deutschland in Gemeinschaftsempfängen die historische Proklamation des Führers, die Gauleiter Wagner-München auf dem Reichs-erweiterung der Ehre am 9. September verlesen hatte.

Beamte, Angestellte und Arbeiter hatten sich mit den Betriebsführern an der Spitze in den Fabrikhallen und Werkstätten, in Kontoren, Sitzungssälen und Arbeitsräumen versammelt, die Gesamtheit der deutschen Werktätigen der Stürze und der Kampf darüber hinaus aber auch die Volksgenossen in den Wohnungen, um nach einem großen Reichsaufbruch und zugleich die Verkündung des gemeinsamen neuen Vierjahresplanes zu vernehmen. In der Reichshauptstadt sind nach Schätzungen der Deutschen Arbeitsfront, deren Hauptzweck umfassende Vorbereitungen für diesen Gemeinschaftsempfang getroffen sind, auf 80 v. H. der Werktätigen, d. h. alle dienlich Beschäftigten, zu diesem großen Appell zusammengekommen. Vor Übertragung der Proklamation selbst sprach der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront,

Dr. Robert Ley

Anschließend an die Feststellung des 1000. Kilometers der Reichsautobahn hielt er in packenden und mitreißenden Worten den Zukünftigen, die bei der Wagnisnahme in Deutschland antretenden waren, die Grundgesamtheiten gegenüber, die das große Aufbauprogramm des Führers in sich zu verbergen haben. „Fragt den Bauern“, so rief Dr. Ley aus, „der damals von Haus und Hof vertrieben war und heute wieder mit seiner Familie auf gesichertem Boden arbeiten und leben kann, fragt den Arbeiter selbst, der nicht mehr tagelöhner zu beklagen braucht, auf die Straße gesetzt zu werden.“

Und nun verkündet der Führer bereits für die nächsten vier Jahre einen Plan, der noch gewaltiger ist als der alte. Heute wirkt du, Arbeiter, und du, Arbeiterin, voll Vertrauen zu diesem neuen Plan aufblicken. Was dann unauflöslicher Feste vor vier Jahren von vielen noch bemerkt wurde — heute besteht kein Zweifel mehr dar-

über, daß der Führer auch dieses neue Programm in die Tat umsetzen wird.

Nicht Lohnverhöhung wird den Arbeiter besser stellen, sondern Produktionsverhöhung. Schafft mehr Werte, mehr Nahrungsmittel, mehr Kleidung, mehr Wohnungen, mit einem Wort Dinge, die den Lebensstandard des Arbeiters und Bauern den Lebensbedingungen zur Zeit des zaristischen Rußlands anzugleichen und verweis das auf die Abwertung des französischen Fronten.

Genau wie bei uns sei nun durch das südliche Talschneiseleinstromen der Inflation gerade die breite Masse des Volkes aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Jude bleibe sich überall gleich, und hier wie dort sei er der Feind des ehrlichen und wahrhaften Sozialismus.

Unsere Gemeinschaft sei eine Gemeinschaft, die nicht auf den Profit steht, eine Kraft, die die Sorgen des Menschen teilt, und eine edle und wahre Freude, die immer da ist, wo Ideen nachgereicht wird. Kraft durch Freude — das sei nicht das Symbol der Triebabigkeit, der Zügellosigkeit und der Genußsucht, sondern es sei das Symbol höchster Disziplin und höchster Einigkeitsbereitschaft. Wir hätten das Schicksal nicht, uns ein bequemeres Leben zu gönnen. Wir wollen das Leben, so wie es ist, mit all seinen Sorgen und seiner Not, aber auch mit seinen schönen Tagen, seiner Freude, seiner Sonne. Für uns sei Sozialismus Kampf und Gerechtigkeit, der Preis ehrlicher Arbeit.

„Dieser Kampf“, so schloß Dr. Ley, „wird siegreich sein, denn der Führer führt uns. Er war ein Arbeiter wie du, hat selbst Not und Glend verspürt, aber er hat sie besiegt durch seinen Glauben. So glauben wir, daß der Herrgott uns Adolf Hitler gesandt hat, damit er Deutschland von der Not und dem Glend befreit und damit dir, Arbeiter, und dir, Arbeiterin, die Ehre, die Achtung und die Lebensmöglichkeit in der Welt erkaufte.“

Es lebe Adolf Hitler! Wir glauben an dich, Adolf Hitler, unseren Führer!“

Kriegs- und Arbeitsopfer auf dem Bücheberg

Die Organisationsleitung des Erntedankfestes 1936 teilt mit, daß für die Kriegs- und Arbeitsopfer der Gauen Südhannover-Dr. Braunshweig und Westfalen-Nord 700 Sitzplätze auf dem Bücheberg vorgesehen sind. An die Kriegs- und Arbeitsopfer dieser Gauen sind entsprechende Kuscheile ausgeben worden. Auf Grund der räumlichen Beschränkung ist es unmöglich, weitere Sitzplätze für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Die Organisationsleitung bittet deshalb alle Kriegs- und Arbeitsopfer sowie alle sonst Körperbehinderten, nur dann zum Bücheberg zu kommen, wenn sie unbedingt marcfähig sind.

auf zwei Jahre ausgedehnt werden. Dann kommen die jungen Leute auf ein Jahr in die Lehrwerkstätte, wo sie Spezialfächern würden und an den modernsten Werkzeugen lernen. Wenn das Werk es allein nicht schaffen könnte, so würde die Deutsche Arbeitsfront helfen. Der erste Schritt sei bereits mit dem Leistungsabzeichen getan. Der Verursacher sei für den jungen Menschen nicht einmalig, sondern lehre jedes Jahr wieder. Er begänne schon im letzten Schuljahr und lege sich in den Schuljahren fort. Die Lehrzeit könne dadurch bei vielen befähigten Lehrlingen abgekürzt werden. Mit dem Gelehrten werden, die Ausbildung nicht beendet. Wir werden den Gelehrten genau so betreiben, wie den Lehrling.

Wir verlangen, daß jeder junge Deutsche ein Jahr durch Deutschland wandert, um Deutschland und die Arbeitsweise in den verschiedenen Landesstellen kennenzulernen. Dr. Ley betonte in diesem Zusammenhang, daß die funktionellen Gelehrten, auch die getarnten, nicht mehr länger geduldet werden könnten.

Reichserziehungsminister Ruß

sprach in großangelegter Rede über die politischen und erzieherischen Voraussetzungen des Vierjahresplanes und machte wichtige Mitteilungen über seine kommenden Pläne. Durch den Vierjahresplan entstehen neue Aufgaben für die Berufsschulen, die Fachschulen und die Hochschulen.

Die bisherigen Fortbildungsschulen mit ihrer mehr dem Wissen als der handwerklichen Fähigkeit gewidmeten Aufgabe seien nicht mehr am Platz.

Der staatsbürgerliche Unterricht könne verschwinden angesichts der Erziehung der ganzen Nation mit den Aufgaben der politischen Erziehung. Die deutsche Berufsschule werde sich künftig darauf einrichten müssen, eine ganz besonders neue Spezialausbildung zu geben. Dazu gehören neue Lehrer.

Er könne in diesem Zusammenhang mitteilen, daß, wenn die finanziellen Möglichkeiten vorhanden seien, überhaupt mit dem Grundfach Schluß gemacht werden müsse, daß der Besuch der verschiedenen Arten von Schulen von den gelblichen Möglichkeiten abhängig sei.

Der Lehrer müsse einer fortgesetzten Weiterbildung seiner Leistungsfähigkeit unterworfen werden. Als Grundlage für die Berufsschule müsse man etwa vier bis fünf Hochschulen für Ausbildung der Lehrer an den Berufsschulen gründen. Das Entscheidende sei aber die allgemeine deutsche Berufsschulpflicht.

Wieder 12 jährige Schulzeit

Der Minister teilte mit, daß vom nächsten Oktober ab das System der vierjährigen Grundschule und neunjährigen höheren Schule wieder durch eine zwölfjährige Schulzeit ersetzt wird, wobei er aber keine weiteren Ausführungen über die Gliederung in Grundschule und höhere Schule machte.

Der Minister richtete an die deutschen Studenten eine ernste Aufforderung, da bereits in allen nächster Zeit große Anforderungen an sie gestellt würden. Man müsse vom siebenmonatigen Semester zum vollen Studienjahre kommen.

Er stellte außerdem bestimmte Forderungen an die deutsche Studentenschaft. Ueber die Beteiligung der Frauen an der beruflichen Erziehung sprach die Reichsfrauenführerin Frau Schulz-Klink.

Politische Rundschau

Prinz Alfonso Carlos tödlich verunglückt. Der 27-jährige Prinz Alfonso Carlos von Bourbon, der bei den spanischen Carlisten als Anwärter auf den spanischen Thron angesehen wurde, ist in Desterreich an den Folgen eines Autounfalls gestorben. Der Prinz gehörte dem carlistischen Zweig des Hauses Spanien-Bourbon-Anjou an und hat noch vor mehr als 60 Jahren an dem denkwürdigen Aufstand der Carlisten in Spanien teilgenommen und alle Wäfen dieser fast fünf Jahre währenden blutigen Kämpfe um die spanische Krone mitgemacht.

Erziehung zur Höchsteleistung Alle Volksträfte für den Vierjahresplan

Alle Volksträfte für den Vierjahresplan

Der Führer und Reichsleiter hat auf dem Reichs-erweiterung der Ehre erklärt, daß „die Deutsche Arbeitsfront das vielleicht gewaltigste Monument der Erziehungsarbeit an unserem Volk ist“. Berufserziehung nach der Schul- und Lehrzeit, die Ordnung der beruflichen Erziehung, die Erziehung sowie die Berufseinstellung sind Aufgaben von größter politischer Bedeutung. Um diese Fragen in der breiten Öffentlichkeit herauszustellen, hat das Amt für Berufserziehung und Berufseinstellung seine Referenten in einer Reichsberufseinstellung am 29. und 30. September nach Berlin gerufen. Am Montagabend fand in feierlichen Stimmungen eine Ausdeutung der Deutschen Arbeitsfront in der Reichshauptstadt, auf der der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichserziehungsminister Ruß und die Reichsfrauenführerin Frau Schulz-Klink in grundsätzliche Ausführungen zu diesen wichtigen Aufgaben machten. Zahlreiche Ehrengäste wohnten der Veranstaltung bei, unter ihnen Reichsverkehrsminister Freiherr von Cladowitz.

Hauptamtsleiter Claus Selzner eröffnete die Kundgebung mit dem Hinweis darauf, daß es nach dem Willen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in Deutschland in Zukunft möglichst keine ungelerten Arbeiter mehr geben solle. Die Absichten des Führers im Hinblick auf den großen Vierjahresplan würden durch die Mobilisierung aller Kräfte unterstützt werden, die im deutschen Volke ruhen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

fährte u. a. aus, daß der nationalsozialistischen Weltanschauung führe die Erkenntnis, daß das Leben ein ununterbrochener Kampf sei, der nur dann zu bestehen sei, wenn die Gemeinschaft dem Einzelwesen helfe und wenn dieses Einzelwesen wiederum im Rahmen der Gemein-

schaft sich sozusagen als Soldat Deutschlands und Adolf Hitlers zu höchsten Leistungen aufraffe.

Wenn es in Deutschland auch an besonderen Gütern der Natur fehle, so habe es doch in seiner Masse mit das Beste, was die Welt überhaupt aufzuweisen habe. Es liege in diesem Reichentum ein ungeheures Kapital, das zu neuen unerreichten Leistungen führe.

Dreizehnhundert Millionen Deutsche hätten heute einen fastigen Beruf. Hier neue Wege zu gehen, sei eine der wesentlichen Voraussetzungen zur Erfüllung des neuen Vierjahresplanes. Der Reichsorganisationsleiter nannte eine Reihe von Gesichtspunkten und Forderungen, die beachtet werden müßten, wenn man den deutschen Arbeiter zum höchstfähigen Arbeiter der Welt machen wolle. Zunächst einmal sei die Berufseinstellung das A und O aller Arbeit. Es müsse, so erklärte Dr. Ley unter technischem Beifall, einmal aufhören, daß Not und Glend dem jungen Menschen einen Lebensweg vorgehrieben, und es müsse im Gegenteil alles gesehen und in ihn in der Entwicklung seiner Fähigkeiten zu unterstützen. Zunächst sollte die jungen Menschen ein Jahr lang am Eisen und Holz mit den einfachsten Werkzeugen hantieren.

Diese Robinson-Erziehung könne vielleicht in das letzte Schuljahr hineingelegt werden. Die Verhandlungen darüber seien eingeleitet. Vor allem aber müsse man sich davor hüten, die jungen Leute von vornherein zu einem Spezialintelligenz zu erziehen. Jeder Lehrling solle durch die harte, allgemeine Schule des Handwerks gehen, er müsse zunächst dienen lernen und solle dabei auch die Leiden und Freuden eines selbständigen Handwerkers kennenlernen.

Das Handwerk, so erklärte Dr. Ley, hat die große Aufgabe, dem deutschen Volke die höchste Berufsausbildung zu geben. Diese Grundlehre beim Handwerk solle